

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 23 (1901)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.



Motto: Immer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

St. Gallen

Sonntag, 1. Sept.

Inhalt: Gedicht: In der Reise. — Die Stellung der Frau im Entwurf eines Schweiz. Zivilgesetzbuches. — Aesthetische Gymnastik. — Zur Frauenfrage (Fortf.). — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Pensionärin. — Briefkasten.

Beilage: Fortsetzung des Briefkastens. — Redaktionen und Inserate.

In der Reise.

Nun beugt sich das gereifte Korn
Tief in gefüllter Garben Segen,
Und mählich schwillt des Mondes Horn
Schon seinem vollsten Ziel entgegen.

Das ist des Sommers Reifedrang,
Wo Blätter sich und Früchte färben,
Dann naht ein leiser Niedergang,
Ein milder Glanz, ein stilles Sterben.

Denn alles, was sich mehr und mehr
Von Blütezeit und Blust entfernte,
Was überfüllt und fruchtlos schwer,
Es ward auch reif für Tod und Ernte.

Und wenn einst blank die Sicheln nahn,
Die freudig wollt' auch ich mich schicken,
Könnst' ich am Ende meiner Bahn
Auf Segen rings und Früchte blicken.

Carl Ruffe.

Die Stellung der Frau im Entwurf eines Schweizer. Zivilgesetzbuches.

Vortrag von Hrn. Prof. Eugen Huber,
gehalten an der Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins den 20. Juni 1901 in Bern.

Das Zivilrecht umschließt eine ganze Reihe von Fragen, die für die Frau im Gewerbeleben und namentlich in der Ehe und in der Familie von großer Bedeutung sind. Das Interesse, das der Schweiz. gemeinnützige Frauenverein dem Entwurf entgegenbringt, ist daher vollumfänglich gerechtfertigt. Die Stellung der Frau bildet für die Gesetzgebung im allgemeinen eines der schwierigsten und vielseitigsten Probleme. Sicherlich darf dabei auch eine thätige Mitarbeit der Frauenwelt selber erwartet werden. Das hehre Vorbild der Stauffacherin zeigt uns den Weg, auf dem jede Frau in ihrem Kreise auch im heutigen Staate den einer überlegenen Einsicht gebührenden Einfluß auf das Schicksal des Volkes gewinnen kann.

Das mittelalterliche Recht hat bei uns die Frau lange nicht in dem Maße zurückgesetzt, wie man es gewöhnlich meint. Zwar konnten gerichtliche Akte von den Frauen nicht vorgenommen

werden, weil eben vor Gericht nur der weisungsfähige Mann erschien. Aber zahlreich sind in den Urkunden die Beispiele, wo Frauen selbständig auftraten, und auch die Teilnahme an Gemeindeversammlungen wird ihnen nicht so selten zugesprochen. Ein altes Hofrecht sagt: „Wenn der Bauer nicht zur Versammlung gehen kann, so soll er die Bäuerin schicken.“ Erst mit Beginn der neueren Zeit begegnen wir jener Auffassung, daß alle Frauen unter Vormundschaft gehören, weil sie sich nach ihrer geistigen Beschaffenheit, wie François Boyve sagt, in dem Zustand einer „perpetuelle minorité“ befänden. Doch wurde auch diese Geschlechtsvormundschaft meist nicht ohne bedeutende Ausnahmen durchgeführt, und seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hat ein Kanton um den andern sie mit den sog. Emancipationsgesetzen wieder beseitigt, so daß sie, als das Bundesrecht im Jahr 1881 den Grundsatz der gleichen Handlungsfähigkeit beider Geschlechter proklamiert hat, überhaupt nur noch in fünf Kantonen, nämlich in Appenzell, Graubünden, St. Gallen, Uri und Valais, in Geltung war.

Selbstverständlich folgt der Entwurf diesen Prinzipien und bekennt sich zu dem Axiom, daß das Geschlecht einen Unterschied in der Rechts- und Handlungsfähigkeit nicht begründen dürfe. Frauen und Männer haben nach ihm die gleiche Fähigkeit, am Verkehr teilzunehmen, Zeuge zu sein, oder als Vormund ernannt zu werden, nur daß in letztgenannter Hinsicht die öffentlich-rechtliche Pflicht zur Übernahme von Vormundenschaften in Berücksichtigung der tatsächlich gegebenen Verhältnisse nur den Männern und nicht auch den Frauen auferlegt worden ist (Art. 412.*).

Nun gibt es aber Verhältnisse, die schlechterdings im Interesse der Frauen einer besonderen Regelung bedürfen, wo es sich also nicht um eine Zurücksetzung, sondern umgekehrt um eine spezielle Würdigung der Stellung der Frau handelt, wenn für sie ein eigenes Recht aufgestellt wird. Die Gleichheit der Geschlechter findet hier an der Natur der Sache ihre Schranken und zwar betreffen diese eigenartigen Beziehungen der Frau ihre Stellung als Ehefrau und als Mutter.

I.

Fassen wir zunächst die Stellung der Mutter ins Auge, die nicht Ehefrau ist. Eine frühere Rechtsauffassung hat diesem Verhältnis jede Anerkennung versagt. Das ganze Familienrecht ruhte auf der legitimen Ehe, während wir heute den außerehelichen Beziehungen eine

*) Die in Klammer angefügten Zahlen verweisen auf die betreffenden Artikel des Entwurfes.

beschränkte familienrechtliche Wirkung nicht mehr verwehren können. Sie äußert sich nach drei Richtungen.

1. In erster Linie soll zwischen dem außerehelichen Kinde und seiner Mutter ohne weiteres ein rechtliches Verhältnis entstehen (330). Das Kind folgt seiner Mutter; diese ist zu dessen Unterhalt verpflichtet, und auch die elterliche Gewalt soll die Mutter über das Kind erhalten, wenn nicht besondere Gründe es der Vormundschaftsbehörde für angezeigt erscheinen lassen, dem Kinde einen Vormund zu setzen (350). Gerne würde man der außerehelichen Mutter die Gewalt über das Kind ohne Vorbehalt zuweisen, allein die Verhältnisse, um die es sich hier handelt, sind viel zu oft derart mißlich, daß man der Behörde eine nähere Prüfung des einzelnen Falles und Entscheidung über die Notwendigkeit eines Vormundes nicht ersparen kann.

2. In zweiter Linie wird der außerehelichen Mutter ein Recht gegen den Vater zugesprochen, das sie mit der Vaterschaftsklage verfolgen kann. Das Verbot der Nachforschung nach der Vaterschaft, wie es heute noch nach französischem Vorbilde in Genf, Neuenburg, Waadt und einem Teil des Berner Jura besteht, soll mithin aufgehoben werden (334). Wohl ist es richtig, daß durch solche Untersuchungen gar häufig ein unsägliches Schmutz aufgedeckt wird; allein mit dessen Verbedung ist für die Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse auch nichts getan und vollends das Argument, das man zur Unterstützung des französischen Systems anführt, daß nämlich die Widerstandskraft der Frau gegen die Verführung durch das Verbot der Klage erhöht werde, findet durch die Statistik der unehelichen Geburten in Frankreich keine Unterstützung.

Mit der Vaterschaftsklage kann die außereheliche Mutter dreierlei erreichen: eine Entschädigung, eine Genugthuung für etwa erlittene persönliche Unbill und ein Unterhaltsgeld für das Kind, und zwar das letzte nach den Verhältnissen der Mutter und unter Berücksichtigung des Vermögens und der Anwartschaften des Beklagten, wenn nötig bis zum 20. Altersjahr des Kindes (344 und 345). Eine Befristung der Klage ist wegen des Mißbrauchs, der tatsächlich dann und wann mit ihr getrieben wird, durchaus geboten und wenn der Entwurf hierfür 3 Monate nach der Geburt, mit der Möglichkeit einer Weitererstreckung im Falle der Rechtfertigung mit triftigen Gründen, vorsieht, so hat er damit sich nur dem Durchschnitt der geltenden kantonalen Rechte angeschlossen (335). Auch darf nicht übersehen

werden, daß die nützliche Frist für die Mutter in Wirklichkeit schon vor der Geburt beginnt. Man weiß nicht, wie es bei der Geburt gehen kann; sie wird daher, wie die Erfahrung lehrt, in den meisten Fällen schon vorher sich darauf besinnen, ob und gegen wen sie die Vaterschaftsklage erheben wolle.

Die Verwirkung des Klagerrechtes der Mutter ist in den geltenden Rechten überaus vielgestaltig geordnet, während man doch in Wirklichkeit auf die Prüfung des einzelnen Falles auf den Richter angewiesen bleibt. Eine einfache und grundsätzliche Regelung ist hier sehr zu wünschen. Der Entwurf findet sie darin, daß er Abweisung der Klage verfügt, sobald die Mutter einen unzüchtigen Lebenswandel geführt hat (329).

3. Eine Beziehung des außerehelichen Kindes zur Familie der Mutter wird heute schon in den meisten kantonalen Rechten anerkannt. Gleich diesen gibt der Entwurf dem Kinde ein Erbrecht in der ganzen Verwandtschaft wie einem ehelich geborenen Familiengliede (488). Zum Vater und zu seiner Familie soll dieses Verhältnis dagegen nur eintreten, wenn eine Anerkennung des Vaters oder ein Eheversprechen vorliegt, oder wenn er sich an der Mutter eines Verbrechens oder eines Mißbrauchs der über sie ihm zustehenden Gewalt schuldig macht (331, 347, 351). Das Kind folgt in diesen Fällen dem Vater und erhält zu ihm und seiner Familie das gleiche Erbrecht, wie zur mütterlichen Seite. Doch nimmt man an, wenn eheliche Nachkommen vorhanden seien, befände sich das außereheliche Kind regelmäßig nicht in der gleichen engen Verbindung mit der väterlichen Seite, wie diese, und gewährt ihm daher in diesem Falle nur das halbe Erbrecht (488).

Hat der Vater durch Anerkennung das Kind sich angeeignet, so kann er mit der Mutter unter Umständen in Konflikt geraten, und man hat Fälle erlebt, wo eine nachträgliche Anerkennung gegenüber einem zwölfjährigen oder noch älteren Kinde nur deshalb stattgefunden hat, weil ihm eine Erbschaft angefallen war, oder um auf die Mutter einen ungebührlichen Druck auszuüben. Für solche Fälle sieht der Entwurf vor, daß der Richter die Anerkennung des Kindes für ungültig erklären kann, sobald sie für dieses von offenbarem Nachteil wäre (332). (Fortf. folgt.)

Ästhetische Gymnastik.

„Wirst du schon zerfließt erscheinen,
Und bist noch nicht sicher,
Dür aus vollendet Kraft blühet
Die Mann hervor.“
Goethe.



Volksgesundheit als „idealeste Fehung des Volkswohlfandes“ ist das Ziel und Streben vieler geworden. Die zunehmende körperliche und geistige Degeneration der Menschheit hatte es erkennen lassen, daß der Schwerpunkt der modernen Erziehung viel zu sehr auf die Geistesbildung gelegt wurde, währenddem man die Ausbildung des Körpers vernachlässigte. Zu vollkommener körperlicher und geistiger Gesundheit gehört aber eine „Kultur der Leibeszuht“, wie sie schon die alten Griechen gepflegt haben. Um eine solche heutzutage zu erlangen, wird mit Recht außer dem Sport, der Gymnastik hoher Wert beigemessen.

Mit einem neuen, tiefdurchdachten System der Gymnastik, das noch den Vorzug hat, sich in einer den Geist und den ästhetischen Sinn fesselnden Form darzustellen, macht uns eine Amerikanerin neuerdings bekannt. Es nennt sich „Ästhetische Gymnastik“ oder „System des Ausdrucks“ und entstammt dem Franzosen Delsarte. Dieser ging von dem Grundsatz der alten Griechen aus, daß die höchste menschliche Vollkommenheit nur in der gleichmäßigen Entwicklung und Ausbildung des Körpers, des Geistes und der Seele zu erreichen sei. Durch die Gymnastik mit Berücksichtigung der Ästhetik glaubte er dies Ziel zu erreichen. Das wirklich Ästhetische ist ja in der That nicht nur schön, sondern zugleich sittlich, baut es uns doch nach Schillers „Ästhetische Erziehung des Menschen“ die Brücke zum Guten auf. Es wird darin ausgeführt, daß die Gewöhnung an schöne und gefällige äußere Form uns eine wirksame Stütze gebe gegen Ausschreitungen des unmittelbar wirkenden Affekts der

Seele. Jede aufwallende heftige Empfindung habe in ihrer Aeußerung bei gewohntem Maß und gefälliger Form eine Grenze, über die sie nicht hinausdringe. Ist es doch bekannt, daß ein leidenschaftliches, ungestümes Temperament körperliche Schönheit rasch vergänglich macht, während Selbstbeherrschung, Gleichmaß und Ruhe die Schönheit bis ins hohe Alter bewahren lassen. Delsarte meinte nun auch, daß edle Empfindungen ihren Ausdruck in edlen Bewegungen und Manieren fänden und umgekehrt, edle Bewegungen in rückwirkender Weise edle Empfindungen anregen müßten. Diese beeinflussen dann wieder die Erscheinung des Menschen, während ein häßlicher Sinn sich auch äußerlich ausdrückt und den Menschen abstoßend macht. Und wieder glaubte er, daß häßliche, eckige Bewegungen geradezu schädlich für das Gemüt seien. — Jede seiner Uebungen sollte also von einem bestimmten Gebanten besetzt sein, und so der Körper gleichsam zum Instrument werden, auf dem man seine Wünsche und Gefühle zur Anschauung bringt. In diesem Sinne nannte er sein System das des „Ausdrucks“.

Zudem wird durch eine seelische Mitwirkung die Kraft und Energie in bedeutendem Maße erhöht, man ist im Stande, die Uebungen länger und ausdauernder zu machen. — Delsarte wollte zunächst seine Schüler befähigen, sich in schöner Natürlichkeit zu benehmen. Er stieß hierbei auf Schwierigkeiten, da die Körper in den meisten Fällen schlecht entwickelt und die Bewegungen steif und ungelent waren. Er erkannte nun langsam, rhythmische Bewegungen, denn nur durch solche werden die Muskeln am besten und gleichmäßigsten ausgebildet. Durch rasche, heftige Bewegungen werden vorzüglich nur die Muskelspitzen berührt. Und mit der Ausbildung der Muskeln steigert sich natürlich auch die Kraft, ohne die es keine Eleganz der Bewegungen gibt. — Dann kam es ihm darauf an, den Körper möglichst geschmeidig und gelentig zu machen. Den besten Einfluß hat das Delsarte-System auf Gang und Haltung.

Klagt man doch mit Recht, daß heutzutage das Gehen stark vernachlässigt werde, und daß ein edler, schöner Gang, verbunden mit vornehm freier Haltung etwas sehr Seltenes sei. Ein solcher ist aber nicht nur ein Hauptreiz der menschlichen Erscheinung, sondern auch gesundheitlich von großem Wert. Bei einem richtig ausgeführten Gang liegt das Gewicht nie auf den Hüften, sondern auf den Ballen des Fußes. Wie auf einer geraden Linie, die man sich senkrecht durch die Mitte des Körpers gezogen denkt, bewegen sich die Füße mit leichter Auswärtsbiegung vorwärts; gleichzeitig muß der ganze Körper vorwärts gehoben werden. Auf solche Weise erhält man einen leichten, schwebenden und doch kraftvollen Gang, der zu ertaumlichen Leistungen befähigt. Alle rud- und stoßweisen Bewegungen beim Gehen, die so schädlich für das Nervensystem des Kopfes und Rückens sind, und oft darin Schmerzen verursachen, werden dabei vermieden.

(Schluß folgt.)

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)



Wir wollen uns auch nicht durch angeblich vorhandene — sei es mehr social oder ethisch bedingte — Uebelstände, ebensowenig durch den von gewisser Seite laut erhobenen Ruf nach Besserung, noch viel weniger durch Utopien, die man uns — vielleicht im guten Glauben — für die Zukunft entwirft, einnehmen und in unserm nüchternen Urteil trüben lassen. Hinter den lautest erhobenen Forderungen steht oft eine verschwindende Minorität. Und vieles, was heute fast als eine Lebensfrage des weiblichen Geschlechts hingestellt wird, wird sicher nach 10 oder 20 Jahren als Beiläufigkeit (vornhergehende Anwendung) zum alten Eisen gelegt sein. Also gilt es namentlich hier, alle Einzelfragen von einer hinreichend hohen Warte zu beurteilen und sich nicht zu übereilen! Und wenn wir irgend etwas unternehmen, oder in die Wege leiten, so soll das nur ja mit ruhiger, vorsichtiger Besonnenheit geschehen: in den seltensten Fällen soll etwas ein für allemal festgelegt

werden, immer behalte man dabei augenblicklich vorhandene Bedürfnisse im Auge, die jedoch vielleicht nach wenigen Jahren wieder von selber verschwunden sein werden!

Aber auch darf man die Sache nicht durchaus unterdrücken. Wir haben gesehen: es liegt der Bewegung ein nicht unberechtigter Kern zu Grunde, der Drang nach Betätigung, das Verlangen nach festem Lebensinhalt. Es könnten deshalb ganz unhaltbare Zustände entstehen, wenn man dieselbe dauernd und mit Gewalt unterdrückte. Vielleicht ist es jedoch möglich, das sich, wenn man sich die Sache eine Zeitlang unter den obwaltenden Verhältnissen entwickeln läßt, ein brauchbarer Kern daraus loskühlt, daß dasjenige, was gut und wahr daran ist, erstarkt, sich als feuerbeständig, als wertvoller Bestandteil in der Entwicklung der Zukunft erweist. Wir dürfen uns nicht schämen zuzugestehen: niemand weiß, wo es mit dieser Bewegung hinaus will; weder Freunde noch Feinde können das mit einiger Sicherheit voraussagen. Vielleicht kommt etwas ganz anderes da heraus, als wir heute noch ahnen. Das teilt diese Bewegung mit allen andern großen, entscheidenden Fragen, die ein Volk bewegt haben. Man würde infolge dessen viel Schaden anrichten können, würde eine ganze vielleicht gesunde und segensreiche Entwicklung, die unser Volksleben nehmen könnte, dauernd hemmen, wenn man hier mit Gewalt eingriffe, wenn man versuchen würde, die mächtigen Kräfte, die in dieser Bewegung zum Ausdruck kommen, in sich selber zurückzuwerfen.

Nach diesen beiden Punkten würden sich also die im einzelnen zu ergreifenden Maßnahmen richten. Die Frauenfrage bedarf demnach zuerst einer gewissen Einschränkung, Zurückhaltung und Hemmung. Dazu würden folgende Maßnahmen mitwirken:

1. Anerkanntermaßen ergreifen die meisten Frauen einen Beruf nicht, weil sie eine besondere Vorliebe für denselben haben, sondern aus irgend einer Weise durch Not getrieben. Und wenn auch ein Weib arbeiten soll, wie jeder Mensch, so wird das zu einem empfindlichen Notstand, wenn sie zu Hause wichtigere Obliegenheiten hätte, die sie nun vernachlässigen müßte, oder wenn sie dadurch gewissenlosen Ausbeutungen in die Hände getrieben und zu allen möglichen Bedingungen gezwungen werden könnte. Dadurch leidet sie selber, ebenso wie das ganze Haus; dadurch wird der Lieberlichkeit und Verkommenheit, dem Bettel und der Prostitution Thür und Thor geöffnet; dadurch wird die ganze Gesellschaft sittlich und pekuniär in Mitleidenschaft gezogen. Dem muß gewehrt werden. Und wenn auch kein Allheilmittel dagegen genannt werden kann, wenn man sich auch der großen Schwierigkeit bewußt ist, die die Lösung dieser Frage mit sich bringt: wir können nicht laut und deutlich genug die Forderung erheben: das darf nicht geschehen! Es muß immer mehr dahin gestrebt werden, daß die ganze Lage der arbeitenden Klasse so verbessert werde, daß die Frau solange wie möglich dem Hause erhalten bleibe; und dabei müssen alle beteiligten Kreise, Staat, Gemeinde, Kirche, private Wohltätigkeit mit dazu beitragen, nur daß das alles nicht den Schein von demütigendem Almosen gewinne.

Man fürchte auch nicht zu sehr die Kosten, die dadurch der Gesamtheit erwachsen. Ich glaube, daß die Kosten, die die Gesamtheit um all' der verwahrlosten und verelendeten Häuslichkeiten willen zu tragen hat, in denen Frau und Kinder für wahre Hungerlöhne mitzuarbeiten haben, ohne doch das tägliche Brot verdienen zu können, viel größer sind, als wenn man durch rationelle Wohlfahrtspflege dahin strebte, die Frau dem Hause zu erhalten, sei es, daß man freie Wohnung und Feuerung gewährte, oder den Lohn des Mannes erhöhte oder individuell und zeitlich bedingte pekuniäre Unterstützungen verabsorgte. Die Frau würde sich dadurch nach wie vor den ihren widmen können, würde Kosten sparen, die sie im andern Fall doch zu tragen hätte und die den ohnehin schon minimalen Lohn noch mehr herabsetzen würden. Gesunde Häuslichkeiten, ein geordnetes Familienleben würde dadurch an vielen Stellen möglich werden, wo jetzt die Familie fast aufgelöst ist. Und wenn das naturgemäß zuerst mehr die minderen Stände betrifft: die

Stände sind heutzutage so sehr miteinander vermischelt, gehen so innig ineinander über, hängen so stark von einander ab, daß der jeweilige Zustand, in dem sich der eine befindet, auch die andern, sei es, daß sie über oder unter ihm stehen, mit ergreift; das kann zum Guten, das kann aber auch zum Bösen geschehen. So wird das Leben der höheren Stände und die ganze Stellung, die die Frau in ihnen einnimmt, mitberührt, wenn unten geordnete und gesunde Verhältnisse geschaffen sind.

2. Es sollten ferner ohne dringende Not weder in Staatsbetrieben, noch in kaufmännischen oder gewerblichen Leben weibliche Arbeitskräfte eingestellt werden, wenn die zu besetzenden Stellen bisher von Männern besetzt waren und kein zwingender Grund vorliegt, von dieser Praxis abzugehen. Wenn auf irgend einem Gebiet Mangel an Angebot männlicher Arbeitskräfte vorläge, oder wenn das, was der Mann leistet, nicht den von der Gesamtheit gestellten Anforderungen entspricht, oder keine Hoffnung ist, daß das in absehbarer Zeit eintreife, so müßte man ja dazu greifen: wo das jedoch nicht der Fall ist, wo im Gegenteil schon von den Männern allein für alle Berufe eine Unzahl von Bewerbern vorhanden ist, so daß sich oft um elend dotierte Stellen an hundert Kandidaten finden, da wäre es Unvernunft, die Zahl der Bewerber noch zu verdoppeln, und es damit den Männern noch mehr zu erschweren, eine ihnen angemessene Lebensstellung zu erringen. Ein Mann repräsentiert unter normalen Verhältnissen eine ganze Familie; würde er in der betreffenden Konkurrenz unterliegen, so würde dadurch seine ganze Familie leiden. Solange man daher an der bisherigen Grundlage festhalten will, daß der Mann der Ernährer der Familie ist, solange darf der Mann auch eine höhere Berücksichtigung bei Besetzung solcher Stellen beanspruchen. (Zorff, folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6030: Ist eine Erfahrung so freundlich, mir zu sagen, ob das viel genannte „Schulers Salzwasser-Terpentinwafelpulver“ die Wäsche nicht angreift? Mein neu engagiertes Dienstmädchen will kein anderes Waschmittel gebrauchen, und sie behauptet, daß die Wäsche unter dessen Einfluß mühselos rein und blendend weiß werde, ohne daß es weder dem Gewebe, noch der Farbe, noch den Händen im mindesten schade. Ich leide seit langer Zeit an Gichtschmerzen in den Händen, so daß der Arzt mir jede Hantierung mit Wasser strikte verboten hat, und so bin ich nicht im Falle, selbst die Probe machen zu können. Ich wäre für freundliche Mitteilungen recht dankbar und bin zu Gegenleistungen mit Vergnügen bereit.

Strenge Leserin in S.

Frage 6031: Wann ist es am zweckmäßigsten, die Butter für den Winter einzufahren? Die Mutter meines Mannes ist sehr ungehalten, daß ich dieses und das Einkochen verschiedener Früchte nicht im Laufe des August besorgt habe. Der August ist aber die Zeit, wo ich die Ferien der Kinder mit diesen in den Bergen bei meinen Verwandten zubringe. Thue ich nicht gut daran, die Aufzucht und Kräftigung der Gesundheit über die Ersparnis im Buttereinkochen zu stellen?

Deutsche Mutter in A.

Frage 6032: Ist eine freundliche Leserin im Falle, mir sagen zu können, wie man Pois verts, die sich beim Sterilisieren sehr oft nicht halten, gut konservieren kann? Lassen sie sich nicht auch dörren? Man bekommt wohl die Pois verts in Büchsen zu kaufen im Winter; aber erstens sind sie für die Mittel der streng rechnenden Hauswirtsin zu teuer, und zudem werden sehr oft gesundheitschädliche Mittel gebraucht, um die grüne Farbe zu erhalten.

M. B. in J.

Frage 6033: Ist es nicht ein moralisches Armutszeugnis, wenn eine gesunde, arbeitswillige und leistungsfähige Person in einer Anzeige um Erhalt einer Stelle erklärt: „Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen“? Erstlich meint wohl jede Herrschaft, sie behandle ihre Angestellten gut, und zweitens ist es doch klar, daß jetzt, wie die Verhältnisse in Nachfrage und Angebot liegen, eine tüchtige Person der rücksichts-vollen Behandlung sicher sein und hohen Lohn zugleich erhalten kann. Es hätte vielmehr manche Hausfrau Ursache, sich von seinen Köchin gute Behandlung im voraus zu erbitten. — Aber eben unter dem Wort „gute Behandlung“ verbirgt sich wohl meistens der Sinn: Stellt keine großen Ansprüche an meine geringe Leistungsfähigkeit. Wie denken andere hierüber?

Ein Hausvater.

Frage 6034: Woher mag es nur kommen, daß ich im Sommer viel mehr rheumatischen Schmerzen

ausgeseht bin, als im Winter? Und was kann gegen dieses unangenehme Uebel getan werden? Ich spüre die Schmerzen immer im Schulterblatt und in den Oberarmen. Ich habe schon lange mediziert, und die Anordnungen des Arztes sind von mir aufs gewissenhafteste befolgt worden. Von Erfolg war aber bis jetzt keine Spur. Deshalb meine öffentliche Frage, die vielleicht da oder dort Anstoß erregt. Um gütige Antwort bitte!

Eine nach Belieben suchende.

Frage 6035: Mein Cousin, ein hochachtbarer junger Arzt, der es mit seinem Beruf außerordentlich ernst nimmt, führt Buch über den Gesundheitszustand, über seinen Befund und seine Wahrnehmungen und die Wahl der Mittel bei einem jeden seiner Patienten. Er ist ein sehr ernsthafter, schweigsamer und pflichtgetreuer Mann, der sich aber leider aus finanziellen Erwägungen verheiratet hat. Die Eiserstucht hat nun die junge Frau meines Verwandten dazu gebracht, sich in seiner Abwesenheit Einblick in dessen Aufzeichnungen zu verschaffen und die dadurch gewonnene Einsicht in intime Verhältnisse zum Thema ihrer vertraulichen Unterhaltung mit Fremden zu machen. Besteht für ein solches Gebaren ein Klagegericht, und wie hat man sich künftig einer solchen Klatschbabe, einer solchen taktlosen Person gegenüber zu verhalten?

Eine, die sich in den häuslichen Kreisen nicht mehr ohne Kommentar auskennt.

Frage 6036: Wie würden andere sich in nachfolgendem Falle verhalten haben? Ich stand mit einer Dame in Korrespondenz wegen einer Stelle als Verkäuferin und wurde mit dem Vorbehalte angestellt, daß der noch abwesende Gemahl der Dame von meinen Anmeldepapieren und meiner Photographie bei seiner Rückkehr erst noch Einsicht nehmen dürfe. Inzwischen entschloß ich mich, die Zeit dazu zu benutzen, an Ort und Stelle zu reisen, mir die Verhältnisse anzusehen und auch Erfindungen einzuziehen. Auf der Fahrt — ich hatte in einem Nichtrauchercompagnie dritter Klasse Platz genommen — wurde ich von einem mitreisenden Herrn in der Art belästigt, daß ich in die Raucherabteilung hinübergehen mußte. In meinem Bestimmungsorte angekommen, verließ auch der betreffende Reisende den Zug. Ich betrat einen Laden und erkundigte mich nach dem Geschäft, mit deren Inhaberin ich korrespondiert hatte, und erhielt einstweilen gute Auskunft. Bei der Frage, ob ich den Geschäftsinhaber persönlich kenne, wurde ich von der mit mir sprechenden Bedienerin eigentümlich ins Auge gefaßt. Ich verneinte. „Nun, da sehen Sie, da geht er eben vorbei“, beiseite sich das Fräulein zu sagen, und als ich hinauf, war es eben jener Reiseführer, vor dessen zudringlicher Liebenswürdigkeit ich mich hatte flüchten müssen. — Daß es mich nicht gelästete, bei diesem Herrn Kondition anzunehmen, wird man begreifen. Ich wollte aber auch meine Offerte und mein Bild keinen Augenblick länger in diesen Händen wissen. Ich ging zu einem Rechtskundigen, der mir zu Handen eines Kommissionsars eine Vollmacht ausfertigte zur sofortigen Zurücknahme meiner Offertpapiere und meines Bildes. Mein Onkel, bei dem ich wohne und der mich erzogen hat, ist über mein Vorgehen sehr ungehalten — es entbehre daselbst jeden weiblichen Taktes. Bin ich wirklich so sehr zu tadeln? Sollte ich der groben Belästigung gegenüber gleichgültig bleiben sollen? Freundliche Meinungsäußerungen werden bestens verdankt.

Strenge Leserin in S.

Antworten.

Auf Frage 6020: Die Kleidung hat sich in erster Linie nach der Möglichkeit, also nach den vorhandenen Geldmitteln zu richten. Dies vorausgesetzt, braucht, um gleich gut gekleidet zu sein, eine 15jährige Tochter mehr Geld im Jahr für ihre Kleidung, als ein 14jähriger Knabe.

M. B. in A.

Auf Frage 6020: Wie können auch in Ihrer Angelegenheit Differenzen entstehen? Ein Schulknabe wird doch nicht so viel für Bekleidung nötig haben, wie eine erwachsene Tochter. Später wird sich das schon ausgleichen.

St. B. in W.

Auf Frage 6020: Ein 15jähriges Mädchen sollte für seine Bekleidung etwas mehr ausgeben dürfen, als ein 14jähriger Junge. Immerhin sollte wohl die Tochter für ihren Schulweg praktischer ausgerüstet sein. Sie ist vielleicht nicht gewöhnt, ihr Kleid auf der Straße aufzunehmen. Dabei muß freilich dieses Kleid von einem Stoffe sein, der etwas die Nässe erträgt. Kurz geschürzt und bei wirklich schlechtem Wetter mit einem Regenmantel und mit Gummischuhen versehen, sollte die Tochter vollkommen trocken und unbeschmutzt an ihrem Bestimmungsorte ankommen.

S. B.

Auf Frage 6020: Die zweckmäßige Bekleidung eines jungen Mädchens von 15 Jahren kommt in ihrer ersten Anlage teuer zu stehen, als die Bekleidung eines 14jährigen Jünglings. Ein richtig konstruiertes und ausgeführtes Reformkleid mit fuhrtem Rock von detailliertem Lodenstoff, ein leichter Regenmantel und ein Filz- oder Lodenhut und ein paar gute Schuhe — das ist die Ausrüstung, die dem schlimmsten Wetter trotzt und die von der Nässe nicht leidet. Die nämliche Anordnung des Anzuges muß auch in der Sommerkleidung eingehalten werden; die Auswahl der Stoffe muß nur das Strapazierfähige berücksichtigen (helle Wäscheleider sind kein billiges Erzeugnis), dann hält sich die Kleidung auch bei strengem Gebrauch gut, und sie erfordert auch nicht viel Reparaturen. Um übrigens ist es nur ein Gebot der Gerechtigkeit, daß der jetzt vierzehnjährige Jüngling auch nicht mehr Anlässe verursachen darf, wenn er 18 Jahre alt ist, als solche jetzt seiner Schwester zugefallen werden. Vier Jahre in diesem Alter bedingen eben einen großen Unterschied.

M. B.

Auf Frage 6021: Daß eine erlittene Erschütterung nach „mehreren Jahren“ noch solche Erscheinungen

zeitigt, ist nicht wohl denkbar. Im übrigen ist es gerade bei Nervenverstörungen sehr schwer, die Grenze zu ziehen zwischen Krankheit und Charakterfehler. Die Frage, ob eine Heilanstalt zu verordnen ist oder Strafe, läßt sich selten mit Sicherheit entscheiden und jedenfalls nur nach langer Beobachtung. Es gibt gewiß in Ihrer Nähe einen erfahrenen Nervenarzt. Den würde ich in erster Linie mal mit dem Fräulein besuchen; das weitere ergibt sich dann von selbst.

St. B. in S.

Auf Frage 6021: Es ist gar keine seltene Erscheinung, daß die Folgen eines in der Kindheit ausgestoßenen Falles sich erst in den Entwicklungsjahren äußern und vorher sich in keiner Weise fühlbar machen. Bringen Sie die Tochter vorüberhand in eine andere Umgebung, in die Aussicht und Pflege einer einsichtigen, verständigen, mütterlichen Person. Vielleicht daß bei einem solchen Wechsel die Stimmung besser wird. Bleibt der Zustand sich gleich, oder verschlimmert er sich, so ist es am Plage, die Sache einem Nervenarzte vorzutragen.

St.

Auf Frage 6021: Das einfachste ist, Sie konsultieren einen tüchtigen Arzt, damit Sie wissen, ob Krankheit oder nur Eigenfinn vorliegt. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht wäre dies vielleicht schon längst geschehen, ohne vorerst Rat bei der „Frauen-Zeitung“ einzuholen, ginge es die eigene und nicht „nur“ die Stiefmutter an. Stiefmutter hat zu bedauern, sie können nie recht thun; in den meisten Fällen wird der Vater von der Stiefmutter ungünstig beeinflusst, bis er selber noch die Liebe zu denselben verliert. O, welch Leid, Stiefkind zu sein; das fühlt eben nur eine Stiefmutter.

Eine Stiefmutter.

Auf Frage 6022: Sechs kleine Tropfen Eau de Botot in ein halbes Glas Wasser geben ein ausgezeichnetes Mundwasser. Das Eau de Botot kauft man literweise in der Materialhandlung oder selbst in der Apotheke. Man kann es auch selbst machen; aber wenn eine vielbeschäftigte Hausfrau ihre Zeit in Anrechnung bringen muß, kommt nicht viel Ersparnis dabei heraus.

St. B. in S.

Auf Frage 6022: Ein sehr gutes Mund- und Zahnwasser habe ich seit einer Reihe von Jahren in Gebrauch, und wer es kennt, mag es nicht mehr vermessen. Die Formel ist: Rec. Spirit. Cochlear. 125 Gramm, Alcohol rectificatus. 1 Liter, Ol. Menthae piperit. 10 Gramm, Ol. Cassiae Cinnam. (Tinct. Cinnam.) 3 Gramm, Oleum Caryophyllor. 1 Gramm 50, Aether sulphuricus 10 Tropfen, Cochenille 4 Gramm. Filtra. — Für den Gebrauch nimmt man einige Tropfen in ein halbes Weinglas Wasser und spült sich damit ausgiebig den Mund.

Dr. S.

Auf Frage 6023: Auf den Schieber, der den Herd vom Kamin abschließt, legt man ein paar verrottete alte Zeitungen und zündet sie an; die entstehende starke Flamme jagt den Rauch weg und stellt den Zug her. Man kann auch Papier unter dem Rostofen brennen; aber dies hilft nicht so rasch und nicht immer genügend.

St. B. in S.

Auf Frage 6024: In das Fliegenglas thut man starkes Seifenwasser und setzt das Glas auf ein mit Zucker bestreutes Papier. Die neu aufgefundenen Fliegenhüte sind zwar etwas grauig, thun aber sehr gute Dienste. Ohrwürmer vermehren sich nur langsam und lassen sich also leicht vertreiben, indem man die vorhandenen Exemplare vorzu tötet; man legt ihnen eine weiche, süße Pflaume oder Aprikose hin und hat dann bald ein halbes Duzend beisammen. Das gewöhnliche persische Insektenpulver ist auch gegen dieses Ungeziefer gut; aber man braucht ziemlich viel davon.

St. B. in S.

Auf Frage 6025: In häuslichen Verhältnissen bezahlen Sie einer geübten Köchlerin oder einer starken, zuverlässigen Putzfrau 3 Fr. per Tag; die Stellvertreterin der Hausfrau sollte nicht weniger bekommen. Denn ein Logis muß sie doch bezahlen und sechs Wochen lang für ihre Kost sorgen, um dann wieder pünktlich zu Ihren Diensten zu stehen. Daß sie Gäste einladen darf, ist sehr hübsch und ungewöhnlich; aber ich denke, daß nur wenige von dieser Vergünstigung Gebrauch machen werden.

St. B. in S.

Auf Frage 6025: Sie arbeiten auf diese Weise mit einer teuren Maschinierin. Ihre Stellvertreterin hat im Jahr in fünf Wachen 10 Wochen Dienst bei Ihnen, und 42 Wochen muß sie im eigenen Logis sein und sich selbst beschäftigen. Wenn Sie dieselbe per Tag mit 5 Fr. entschädigen, so verdient sie im Jahr so viel, wie heutzutage ein jedes Dienstmädchen. Das Dienstmädchen hat aber das ganze Jahr Kost und Logis frei, Ihre Stellvertreterin dagegen muß von ihrem Lohn den größten Teil des Jahres Kost und Logis und Wäsche bestreiten. Wenn die Stellvertreterin noch mehr solcher Kunden hätte und sie könnte es mit der Zeit hübsch einrichten, so daß sie wenigstens als Minimum drei Viertel des Jahres auswärts beschäftigt ist, so hat sie noch keineswegs einen ärmlichen Verdienst. Wenn es nicht eine besser situierte Person ist, die Ihnen von Zeit zu Zeit Dienste widmet, so dürften Sie selbst und Ihre Stellvertreterin besser auf die Rechnung kommen, wenn Sie eine geeignete Person fest fürs Jahr engagieren.

St. B.

Auf Frage 6026: Die Strumpfwaren werden heutzutage so außerordentlich billig gekauft, daß die Anschaffung einer Strickmaschine für den Privatgebrauch sich kaum lohnt. Ja, wenn die Maschine sich zu Flickarbeiten eignet! Lesen Sie doch, bitte, die Annonce der mechanischen Maschinenfabrik in Warburg. Bei diesen Preisansätzen werden Sie wohl auf die Anschaffung einer eigenen Maschine verzichten wollen.

Fräulein J. in U.

Auf Frage 6027: Es ist recht, dankbar und opferungswürdig zu sein; aber die Pflichten gegen die eigenen Kinder sind doch die nächsten, und der arme

Knabe dauert mich arg, der in einem solchen Zimmer schlafen soll. Das darf so nicht bleiben. Vielleicht können Sie bei erstem Willen das Haus anders einteilen; geht dies aber durchaus nicht, so muß der Verwandte weichen, und Sie thun ihm in irgend einer andern Weise etwas Gutes.

Fr. W. in B.

Auf Frage 6027: Am besten findet diese Frage wohl ihre Erledigung, wenn Ihr Gatte selbst mit seinem Verwandten das Zimmer teilt. Wenn er für sich die Ausbuchtung weniger unangenehm empfindet, so hat er auch das kleinste Opfer zu bringen. Man ist in dieser Sache ungleich empfindlich. — Jede sich unangenehm bemerkbar machende Ausbuchtung ist krankhaft, und schlimm ist nur, daß die Betroffenen von diesem Umstande keine Ahnung haben. Die Theorie des Seelenriechers Jäger wird durch die tägliche praktische Erfahrung von beobachtenden und denkenden Frauen unterstützt und bestätigt. Und baskiert die Sympathie von manchen Gaststieren, wie z. B. Hunden, Katzen und Pferden nicht auf derselben theoretischen Grundlage? Es ist höchst unflug, solche Wahrheiten verneinen oder mittelstig belächeln zu wollen. Es wird Ihnen ein jeder Gärtner saen, daß gewisse Pflanzen sich anziehen und an gemeinsamem Standpunkt fröhlich gedeihen, während andere sich nachgewiesener Art abstoßen, wo immer sie gezwungen sind, am selben Standort sich entwickeln zu müssen. — Das Pflichtgefühl für die Versorgung Ihres Verwandten ist rührend; allein dieser letztere ist doch in einer Versorgungsanstalt, in einem Asyl am zweckmäßigsten untergebracht.

W.

Auf Frage 6028: Ein roter Gasschlach kann bei vernünftiger Behandlung, auch bei strengem Gebrauch, 2–3 Jahre halten. Der Preis pro Meter beträgt Fr. 2.50 bis 3 Fr. Von Metallschläuchen habe ich nie etwas gehört.

Fr. G. B. in B.

Auf Frage 6029: Man sollte denken, daß es keine allzu große Schwierigkeiten haben kann, Schüttstein und Grube durch einen Siphonabfluß so zu verbinden, daß das Wasser abfließen kann, ohne daß die Ausbuchtung der Grube durchgelassen wird. Man nehme gutes Material, dann muß dies mit Leichtigkeit ohne große Kosten zu machen sein. Eine Küche ohne Schüttstein ist ebenso sehr ein Übel, wie ein Schlafzimmer ohne Bett.

Fr. W. in B.

Auf Frage 6029: Das Rohr des Schüttsteins in unserer Küche mündet auch in das Abtrittrohr. Die Sache war nicht anders zu machen, da die Küche erst nachträglich eingerichtet werden mußte. Unser Rohr hat aber einen sogenannten Siphon, und so haben wir durchaus keinen Abtrittgeruch in der Küche. Lassen Sie sich einen solchen Siphon machen. In keinem Fall lassen Sie das Spülwasser in der Küche stehen und noch gar in einem hölzernen Kübel.

S. B.

Feuilleton.

Die Pensionärin.

Erzählung von A. G. S.

(Fortsetzung.)

In elegantem Coupée fuhr donnernd die Straße herauf; auf ein energisches Klingeln der schönen Besitzerin hielt der Kutscher dicht neben dem Professor. Das Fenster glitt herunter, Heloise's jorumfelmende Augen streiften die glückliche Nivalin, ehe sie dem herbeilebenden Künstler einen holdseligen Gruß zulächelte.

„Ich komme soeben von Ihrer Schwester, wir haben eine Loge in der Oper genommen. Sie werden uns doch begleiten?“

„Zuverlässig — was wird gegeben?“

„Der Troubadour.“ Wieder glitt ein heißer Blick auf die unglücklichen Mailbötchen in Wandas Hand. „Und mir haben Sie keine meiner Lieblingsblumen aufgehoben, Treulos?“

„Ueber diese habe ich leider bereits verfügt, Komtesse; der nächste Strauß gehört Ihnen, Ihnen ganz allein.“

Der Wagen rollte weiter, — Heloise aber sank vernichtet in die Kissen zurück.

„Er macht Ernst! Dieses armselige Geschöpf will mir meinen Triumph entreißen. Wenn diese Flamme gedämpft werden soll, so muß es bald geschehen. Wohlan, ich werde den Freiwerber für dich machen, du gefährliche Sirene, und wenn mich nicht alles täuscht, so läufst du blindlings in meine Falle, d. h. in Helldorfs liebevollende Arme. Mag er sich mit seinem bäuerischen Schatz alsdann zur Disposition stellen lassen, — es geschieht ihm recht. Wer eine Perle haben konnte und wählte dafür einen Kieselstein, der verdient kein Mitleid.“

„Wir haben auf Sie gewartet, liebes Kind,“ damit begrüßte Frau von Ringen die Pensionärin beim Mittagstisch. „Wo stecken Sie denn so lange?“

„Ich halte mich in eine angefangene Zeichnung vertieft.“

„Bitte, setzen Sie sich an meine Seite, drüben scheint Ihnen die Sonne auf den Keller,“ unterbrach sie der Professor. „Luch, von jetzt ab wird

der Diener Fräulein Wanda stets zum Institut begleiten.“

„Aber, Egon“ — warf seine Schwester unwillig dazwischen.

„Es ist mein ausdrücklicher Wunsch; im übrigen werden wir die Kontrolle etwas verschärfen — z. B. werden Sie heute abend mit uns die Oper besuchen, es wird Ihnen von großem Nutzen sein.“

„Bester Egon, die Loge ist überfüllt,“ sagte Luch verdrießlich.

„So wird mein Platz zu Ihrer Disposition stehen.“ Wieviel bestechliche Liebeshörigkeit lag in dem Lächeln, mit dem er die Ungezogenheit seiner Schwester parierte.

„Wie dürfte ich so unbescheiden sein, Herr Professor“ — aber ihr dunkles Auge strahlte doch in Glück und Freude.

Die junge Frau hob ungewöhnlich schnell die Tafel auf und folgte ihrem Bruder in sein Arbeitszimmer; dort schritt sie schweigend auf und nieder, wobei ihr graues Seidenkleid sich wie eine Wolke um sie aufbaute. — An den Wänden zitterten schmale Sonnenstreifen, sie brachen sich in den Prismen des Kronleuchters und umgastelten Heloisens Kontorfei, daß der Professor vor nicht allzu langer Zeit auf ihren Wunsch gemeint und behalten hatte.

„Du könntest Deine Promenade unten im Garten mit mehr Erfolg fortsetzen, Luch, Deine Schleppe wirbelt Staub auf.“

Die Angeredete blieb stehen und sah ihren Bruder vorwurfsvoll an. „Egon, wohin soll die Komödie führen?“

„Darf ich Dich bitten, deutlicher zu sprechen?“

„Du handelst nie unüberlegt,“ fuhr Luch etwas eingeschüchtert fort, — und gerade deshalb fühlte sich Heloise doppelt gekränkt. Sie war heute lange bei mir und klagte Dich an, daß Du sie vergessen könntest, um einer unbegreiflichen Geschmackverirrung zu folgen.“

„So, sagte sie, unbegreifliche Geschmackverirrung? Das thut mir leid — nach meiner künstlerischen Auffassung ist Wanda Sanber das Sinnbild harmonischer Schönheit. Doch jeder hat seine Meinung für sich. Was übrigens Heloisens Trauer anbelangt, so darfst Du ihr den elegischen Ton nicht allzu hoch anrechnen. — Sie gefällt sich vielleicht darin, einmal die Schmachende zu spielen. Wenn sie gewußt hätte, daß ich meinen Logenplatz jenem namenlosen Fremdling — er betonte die Worte scharf — anbieten würde, dürfte sie mit ihrer gütigen Einladung etwas vorsichtiger gewesen sein.“

„Gerade heute solltest Du Heloise nicht so verlegen,“ bat Luch, „sie freute sich so herzlich auf diesen Abend. — Deshalb zögert Du überhaupt mit dem entscheidenden Worte, Egon — einmal muß es ja doch ausgesprochen werden.“

„Gut sie Dich vielleicht beauftragt, mir diesen ihren letzten Willen mitzuteilen?“

„Beauftragt! Aber sie erwartet Deine Bewerbung, das weiß ich ganz bestimmt,“ entgegnete Luch etwas trozig.

„Und ich weiß bestimmt, daß diese junge Dame als Vorläufer einer ganz neuen Emancipationsfraction angesehen werden kann. Demnächst werdet Ihr Euren Geliebten den Heiratsantrag in optima forma machen. O, Luch, daß Du das Widersinnige dieser Handlungsweise nicht einzusehen vermagst! Ohne es zu wollen, hast Du dem Reste meiner Zuneigung hienüt den Gnadenstoß gegeben. Quäle Dich nicht um mein zukünftiges Glück — ich will mir daselbe erringen, geschenkt erhalten mag ich es nicht. — Vergiß nicht, Luch, daß Fräulein Sanber mit uns den Thee nehmen wird, ehe wir ins Theater fahren.“

Frau von Ringen nickte ergeben mit dem Kopfe und raufte durch den Salon in ihr Wohnzimmer zurück.

Der Abend kam — wieder brannte die blaue Flamme unter dem Theesessel, und wieder stand Wanda verlegen und scheu in der Thür — sie fürchtete Frau von Ringens bitterböses Antlitz, das diese aus purer Freundschaft für Heloise sich aufgezogen.

„Mit Blumen geschmückt, wie eine Salondame comme il faut,“ rief sie heftig durch das stille Gemach. „Sie entpuppen sich merkwürdig schnell!“

„Aber gewiß zu Ihrem Vorteil,“ — Egon Arremberg war unbemerkt eingetreten, und sein Künstlerauge umschloß entzückt die jugendfrische Maid mit den Mailbötchen in den braunen Haaren und vor der höher schlagenden Brust. „Luch, soeben erhielt ich ein Billet vom Mittemeister Barnim, er zeigt uns an, daß er sich gleichfalls in der Loge befinden werde.“

Geschickter konnte kein Diplomat die gedrückte Laune der jungen Frau in heitere Liebeshörigkeit verwandeln. Ohne zu murren bediente sie jetzt das schöne Mädchen, als sei sie ihresgleichen, ja, selbst als der Professor Wanda eigenmächtig und

neckisch Zucker in den Thee warf, ließ sie sich von seiner Laune anstecken, — erst im Wagen entlief sie sich der unangenehmen Enttäuschung, die Heloise noch vorbehalten war. Unterwegs nahm Egon Arremberg Gelegenheit, seiner Pensionärin den Inhalt der Oper mitzuteilen; aber sie sah ihn so unglaublich an, daß er sich unterbrach.

„Verstehen Sie mich auch?“

„Weshalb verachtete Leonore den Grafen, wenn er sie doch aufrichtig liebte?“

„Weil Manrico ihr Herz besaß — dies kleine, unscheinbare Ding läßt sich nun einmal nicht teilen.“

„Ich glaube, ich würde einen guten Freund nicht so schroff zurückweisen,“ sagte sie nachdenklich, ohne den durchdringenden Blick zu bemerken, mit dem Egon Arremberg ihr die Worte von den Lippen las. Ihm fiel merkwürdigerweise wieder der General ein und das Vinkenfröhen in seinem Atelier.

Der Stimmenlärm vom dem Opernhause unterbrach das Gespräch; der Professor hob Wanda sanft zur Erde. „Ich fürchte mich, die Menge hier will mich erdrücken,“ flüsterte sie ihm zu.

„So kommen Sie an meine Seite.“ Ehe sie es verhindern konnte, lag ihr Arm in dem seinen, und Egon Arremberg fühlte, wie ängstlich laut ihr Herz inmitten des wirren Treibens schlug.

An der Treppe entzog sie sich ihm gewandt; um alles in der Welt hätte sie Frau von Ringens Spott jetzt nicht hören mögen. Die Logentür öffnete sich — da sah, von Brillanten strahlend, die üppige Gestalt in lichte Seide gehüllt, Heloise, Gräfin von Bentheim, neben ihrer Großmutter, — siegesgewiß, triumphierend und — ahnungslos.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in A. „Ich habe mich von vielen Ärzten behandeln lassen, aber es hat nichts genützt.“ Diesen Klageschrei hören wir an unserer Stelle fast täglich. Wenn man aber die Thatfachen ordentlich zusammenstellt und in Prüfung der bestehenden Verhältnisse ganz objektiv vorgeht, so muß man die Ärzte, denen Sie ohne weiteres das Verstehen und Können absprechen, in Schutz nehmen. Sie laborieren an einem chronischen Leiden, dessen Symptome sich Ihnen schon seit einer Reihe von Jahren mehr oder weniger bemerkbar gemacht haben. Und zur Beseitigung dieser Symptome konsultieren Sie einen Arzt, der Sie nicht kennt und den Sie nur vom Hörensagen kennen. Er kommt, sieht Sie und gibt Ihnen je nach dem Befund erst einmal ein beruhigendes oder ein erregendes Medikament, um inzwischen Zeit zu haben, den Fall nach seiner individuellen Eigenart zu studieren. Wäpft aber die erste Medizin das Leiden nicht weg, oder macht sich eine etwas zu empfindliche Erwirkung bemerklich, so sind Sie von einem Augenblick zum andern mit dem vernichtenden Urteil fertig: „Der Arzt versteht meine Krankheit nicht zu behandeln, er kann das Uebel nicht erkennen, er hat keine glückliche Hand.“ Und in diesem Vorurteil gehen Sie unbedenklich von einem Arzt zum andern, und ein jeder darf Ihnen einmal ein Rezept verschreiben, doch weiter reicht das Vertrauen und Ihre Geduld nicht. Der einsichtige und erfahrene Arzt ist sich der unwürdigen Rolle wohl bewußt, die des Patienten Mißtrauen ihm aufstrotzt; er weiß aus Erfahrung ganz genau, daß er den Patienten nur für einmal zu behandeln haben wird und demgemäß richtet er seine Verordnung und seine Rechnung ein. Und niemand kann ihm das verargen! Inzwischen ist es Ihr Fehler, nicht zu wissen, daß ein chronisch gewordenen Uebel zum allermindesten so lange zu seiner gründlichen Heilung bedarf, als es bereits bestanden hat. Zur gründlichen Heilung von Krankheiten gehört Verstand und Geduld und zwar nicht bloß von Seite des behandelnden Arztes, sondern auch — und ganz besonders — von Seite des Patienten. Es ist ganz dasselbe, wie wenn unverlässliche Eltern meinen, ein kurzer Ferienaufenthalt müßte die schlechten Gewohnheiten und Fehler der Sprößlinge in kurzen Tagen zu beseitigen im Stande sein. Entspricht das Resultat nicht den unverlässlichen Voraussetzungen, so werden die nachziehenden Elemente für den mangelnden Erfolg verantwortlich gemacht, an eigene Schuld denkt keiner. Das dürfen Sie festhalten: Die gründliche Heilung eines chronischen Leidens nimmt zum allermindesten so viel Zeit in Anspruch, als die Entwicklung des Leidens gebraucht hat.

Angenante in J. Das Bedenklichste ist, wenn eine Frau sich beständig und fortgesetzt zu Freunden in frasser Weise über ihren Mann hinter dessen Rücken beklagt und doch wieder aus ökonomischen Gründen um jeden Preis bei ihm zu bleiben sucht. Wer das Leben und die Menschen auch nur einigermaßen kennt, der weiß solche Seelenergüsse auf ihren richtigen Wert zurückzuführen, und er wird sich mit einem noch so dringend erbetenen „guten Rats“ nicht die Finger verbrennen. Wenn der Mann in den Augen seiner Frau gut genug ist, daß sie die Mittel zu einem sorgenlosen Leben von ihm entgegennimmt und auf seinen Namen und die durch denselben errungene, geachtete Stellung in der Gesellschaft um seinen Preis zu verzichten vermag, so geht sie des Rechtes verlustig, sich über ihn zu beschweren und ihn bei Freunden in ein schlechtes Licht zu setzen. Wer wird denn den Brunnen verunreinigen, aus dem er täglich trinkt, wenn er weiß, daß er einzig und allein auf diesen Brunnen angewiesen ist? Die ablehnende Haltung Ihrer Freundin ist nach unserm Dafürhalten ganz berechtigt und korrekt.

Briefkasten der Redaktion.

Hr. P. O. Der Gesellschaftsaal ist nicht das richtige Terrain, um einen jungen Mann nach seinem wahren Wesen kennen zu lernen; ein größerer Spaziergang, eine Bergtour, eine gemeinsam bestandene Unbequemlichkeit, Enttäuflung oder Gefahr, das sind die richtigen Gradmesser der inneren Eigenschaften, und nicht zum mindesten ist es der interne Verkehr mit den eigenen Angehörigen, mit den Eltern und Geschwistern, welcher gute und sichere Schlüsse ziehen lässt; nicht weniger ist der Umgangston in den Wirtschaftsfamilien zu vorgerückter Stunde und in animierter Stimmung ein getreuer Spiegel des wahren, oft so klug und mit Erfolg nach außen verborgenen Wesens. „Es prüfe, wer sich ewig bindet u. f. w.“

Das beste Blutreinigungs- und Stärkungsmittel

welches den Leberthran ersetzt und die Wirkung desselben übertrifft, ist **Gottlieb's Aufschwälenbrup** mit Eisen- und Phosphorsäuren. Bei seinem guten Geschmack, seiner äußerst leichten Verdaulichkeit, wird er selbst von den schwächlichen Personen vertragen. In Flaschen zu Fr. 3 und Fr. 5.50 in allen Apotheken zu haben. Man achte auf die Marke der „zwei Palmen“.

Hauptdepot: Apotheke Gottlieb in Murtlen.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Fuß, Stabsarzt, in Fosen schreibt: „Dr. Hommel's Präparat hatte bei meinem durch Reuehusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Gicht nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und

die Gesichtsfarbe eine blühende.“ Depots in allen Apotheken. [953]

L-Arzt Dr. Spengler

Elektro-Therapie (neue)

Elektro-Homöopathie „Sauter“

Naturheilkunde

Massage — Schwed. Heilgymnastik.

Bodanica

Wolfhalden

885]

H. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr; von auswärtigen vorherige Anmeldungen erbeten.

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftliche Anknüpfungen muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte beigelegt werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Eine junge Tochter, welche ihre Lehrzeit bei einer Schneiderin soeben beendet hat, wünscht sich im Berufe weiter zu bilden und sucht deshalb für einige Zeit Stellung bei einer tüchtigen Damenschneiderin. Näheres vermittelt das evangel. Pfarramt Hättlingen, Thurgau. [1341]

Zur Besorgung von Kindern und für Zimmerarbeit sucht ein junges Mädchen Stelle, das seit drei Jahren in solcher Weise bedienstet ist. Die Suchende kann Zeugnisse vorlegen und würde unter Umständen auch ins Ausland gehen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre J 1342 befördert die Expedition. [1342]

Eine ganz gediegene und nach jeder Richtung zuverlässige Tochter oder alleinstehende Frau, die einen kleinen Haushalt reinlich und geordnet zu besorgen versteht und taktvollen Wesens ist, findet sofort gutbezahlte Stellung. Sie muss zur Selbstständigkeit befähigt und geeignet sein, gegebenenfalls an Stelle der abwesenden Hausfrau mit Fremden zu verkehren. Familienanschluss ist zugesichert. Gefl. Offerten mit Referenzen oder Zeugnissen und Photographiebeilage, befördert die Expedition unter Chiffre B 1322. [1322]

Als Pflegerin und Stütze eines ältern, gebrechlichen Herrn oder pflegebedürftigen, alleinstehenden Dame wird von einer würdigen Vertrauensperson Stellung gesucht. Es würde mit Abschluss der groben Reinigungsarbeiten ein kleiner Hausstand, event. mit Gärtchen, selbständig besorgt. Die Suchende verfügt über ein vielseitiges, gediegenes Wissen und würde deshalb zur anregenden und verständigen Gesellschafterin und Stütze einer alleinstehenden, auf den häuslichen Verkehr angewiesenen Persönlichkeit eine gewöhnliche Hilfe sein können. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre A J 1329 befördert die Exp. [1329]

Eine theoretisch und praktisch gründlich gebildete, in jeder Beziehung tüchtige und lebenserfahrene Frau aus guter Familie sucht entsprechende Beschäftigung und freundliches Heim. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefällige Anfragen unter Chiffre M 1330 befördert die Expedition. [1330]

Gesucht aufs Land ein zuverlässiges Kindermädchen, das gut nähen, flicken und etwas bügeln kann. Lohn 30 Fr. per Monat. Offerten unter Chiffre 1338 befördert die Expedition. [1338]

Für eine intelligente Tochter, 18 Jahre alt, mit schöner Handschrift und ziemlich französisch sprechend, sucht man Stelle in einen Laden oder Bureau, wo sie event. Kost und Logis im Hause hätte. Photographie und Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre MA 1331 befördert die Expedition. [1331]



Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depôts in den Apotheken. [826]



Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt.

Genaue Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Vorsicht beim Einkauf. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 cts. Niemals lose. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

[800]

850 Meter ü. Meer.

Station Spiez.

Luftkurort Heschi am Thunersee

Hotel & Pension Baumgarten mit Gartenwirtschaft und Coniserie.

Schöne, ruhige Lage. Prachtvolle Aussicht. Feine Küche. Freundliche Bedienung. Mässiger Pensionspreis und besonders reduziert für Frühling und Herbst. Telephon. [1162]

Es empfiehlt sich

Frl. El. Grossen.

Stelle-Ausschreibung.

Die staatliche Erziehungsanstalt für Mädchen in Kehrsatz sucht auf 1. Oktober nächsthin eine patentierte Lehrerin, welche im Hauswesen bewandert ist und einer Anstaltsfamilie von ca. 12 Kindern vorstehen könnte.

Jahresbesoldung 1000—1200 Fr. nebst freier Station. Bewerberinnen mit erzieherischer Befähigung und praktischer Erfahrung wollen ihre Anmeldungen bis 15. September nächsthin einreichen der

Kantonalen Armendirektion in Bern.

Bern, den 28. August 1901.

Wasser- & Fangoheilanstalt

Stadelhoferplatz z. Adlerburg Zürich I.

Fangokuren mit glänzenden Erfolgen bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Neuralgie, Nerven- und Frauenkrankheiten.

Kohlensäure-Bäder gegen Herzkrankheit, Nervosität, Schlaflosigkeit. Gesamtes Wasserheilverfahren, Massage, Dampfbäder, Douchen aller Art.

Konsultationen des Anstaltsarztes jeden Wochentag von 9—11 und 2 bis 3 Uhr in der Anstalt. Geöffnet täglich von 7—12 und 1/2—8 Uhr; Sonntags 8—12 Uhr. Auskunft, Prospekte und Fangleitungen durch

Die Direktion: J. Rohrer.

Une demoiselle de la Suisse française, dans la 40aine, modeste et munie de bons certificats, parlant anglais et allemand, désire trouver place auprès d'une dame âgée ou comme aide de ménage ou à défaut s'occuperait de l'éducation et de l'instruction des enfants. Offres sous chiffre EL 1340 à l'expédition de cette feuille. [1340]

Institutrice

Suisse, parlant français, allemand, anglais, connaissant la peinture, la musique et les ouvrages manuels, désire une position. Suisse ou Etranger. S'adresser sous chiffre Z G 5907 à Rodolphe Mosse, Zurich. (Z 5512 c) [1331]

Tochter aus guter Familie, welche die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann, sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau

für September oder später. Familiäre Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Offerten unter OF 8178 an Orell Füssli-Annoucen, Zürich. [1339]

Für junge Eheleute in Territet wird für Oktober eine junge Tochter aus guter Familie als (H 10437 L)

Volontärin gesucht.

Familienleben, Gelegenheit, Französisch zu erlernen. Man wende sich an Mme. E. Bouilly, Professeur, in Territet (Waadt). [1335]

Flurys

Fussschweiss-Pasta

Schachtel gegen Nachnahme à Fr. 3.75

durch den Erfinder [1337]

V. Flury, Fabrikant, Biel (Bern).

Prospekte gratis und franko.



China-Wein

nützlich für jede Familie, liefert in beliebigen Quantitäten von 2 Liter an per Liter Fr. 2.50, 1/2 Liter Fr. 1.20 franco per Nachnahme.

G. Martin

1245] Kirchenfeldstr. 6, Bern.



Jordan & Cie.

Bahnhofstr. 60

Zürich.

Special-Geschäft für echte

Loden

engl. Cheviots — Covercoat

Homespuns. [973]

Maassanfertigung.

Jaquette- und Tailleur-Costume

(Genre tailleur) Mantel.

Annahme jeden Stoffes

zur Verarbeitung.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Pension f. junge Töchter**M^{lle} Cosandier, Landeron.**

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, Musik, Handarbeiten. Einführung in die Hausgeschäfte. Prachtige Lage. Familienleben. Preis 600 Fr. Prospektus von früheren Schülerinnen. (H 4390 N) [1336]

Pension Chapuis**Villa Belvédère****Prilly près Lausanne**

für Lehrer und Jünglinge, die in den Ferien sich in der französischen Sprache zu vervollkommen wünschen. [886]

Mädchen-Pensionat**Clos Java 3, Lausanne**

Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malerei, Haushaltung. [1187]
Madame Friedrich Sandoz.

Campagne Bel-Air**Landeron (Neuchâtel).**

Pension pour jeunes filles. Soins affectueux. Vie de famille. Parc. Prospektus. Prix de pension Frs. 50. — par mois. Situation magnifique. Air salubre. Se recommandent (H 4150 N) [1312]
M^{lles} Cruchaud.

Katholisches**Töchter-Pensionat****Faubourg du Crêt 21****Neuchâtel.**

Für Prospektus wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. Referenzen zur Verfügung. (H 4131 N) [1908]

Familienpension Persoz**für junge Mädchen****Beaux Arts, Neuchâtel.**

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Stunden in der Schule oder im Hause, je nach Wunsch. Klavier-Unterricht durch diplomierte Lehrerin. Ausgezeichnetes Familienleben. Beste, liebevolle Verpflegung. Sehr schöne Lage. Prospektus und Referenzen zur Verfügung. [1285]

Töchter-Institut**„Flora“ Kronthal, St. Gallen.**

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospektus. Hochachtungsvoll [907]
Frau M. Brühlmann-Heim.

Israelitisches**Knaben-Institut****Villa „Les Jordils“****Lausanne (französische Schweiz)**

Referenzen und Prospektus zur Verfügung.

[914]

Direktor: B. Bloch.**Magenkranken [1133]**

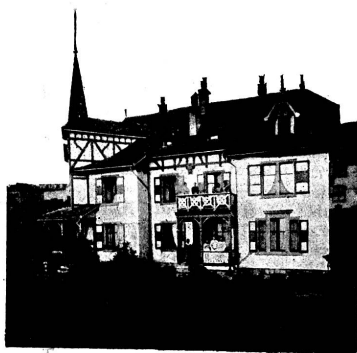
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 51 Q) gegebenen Effekten. [841]

Für Eltern

In der Villa Clocheton Nr. 5 bei Madame Kurz, Lausanne, finden noch 2 Töchter liebevolle Aufnahme zur Erlernung der französ. Sprache, sowie aller prakt. Handarbeiten. Bescheidene Preise. Beste Referenzen von Eltern ehemaliger Zöglinge, sowie Prospektus stehen zu Diensten. [1344]

**Hotel und Pension Lattmann, Ragaz****das ganze Jahr offen**

empfehlte sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] **Familie Lattmann.**

**Schweizer Alpenmilch
Chocolat****S
U
C
H
A
R
D**

[505]

**Tellfaden.****Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.****Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.**

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 108 Z) [845]

Damen, Kinder**und schwächliche Personen, die an**

[1316]

Blutarmut, Bleichsucht**und den daherigen Folgen leiden, finden in**

(Z 2176 g)

Denmlers Eisenbitter**ein erfolgreiches Heilmittel. — Man konsultiere den Arzt.**

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. — Jedem Fläschchen ist ein Prospekt mit Gebrauchsanweisung beigelegt.

35jähriger Erfolg.**Viele ärztliche Zeugnisse.****Hervorragendes Kräftigungsmittel**

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Reicht in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Droguerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

H 3688 (Q) [1271]

Wer nach Zürich

(O F 7154)

geht,

[1165]

besuche den Dolder.**Lingerie.**

Auswahlendungen in brodierten Bandes und Entredeux für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engel.** Broderies, Speisergasse 22, St. Gallen. [1298]

Grosser Nebenverdienst

für Damen d. unauffällig. Vertrieb e. unentbehrlich. Patent-Artikels. Offerten unter Chiffre **K 1596 L** an Keller-Annoncen, Luzern. [1344]

Gestickte**Tüll- u. Mousseline-****Vorhänge****Englische Vorhang-Stoffe****Etamine****Vorhanghalter****crème und weiss**

(ZaG 192) liefert billigst [898]

das

Rideaux-Versand-Geschäft**J. B. Nef****zum „Merkur“, HERISAU.****Muster franko.**

Angabe der Breiten erwünscht.

Telephon.**Damen-, Herren-, Knaben-****GRÖSSTES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ****LODEN J. NÖRR Zürich****Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.****Motorwäsche! Massanfertigung. [917]****Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.****Fertige Jaquette- u. Tailen-Costüme von 25 Fr. an.****CEYLON TEA****CEYLON TEA****Ceylon-Thee, sehr fein****schmeckend****kräftig, ergiebig und haltbar.****Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg****Orange Pekoe Fr. 4.50 Fr. 5.—****Broken Pekoe „ 3.50 „ 4.—****Pekoe „ 3.30 „ 3.60****Pekoe Souchong „ — „ 3.40****China-Thee, beste Qualität****Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg****Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [718]****Carl Osswald, Winterthur.****Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.**

O. WALTER-OBRECHT'S



1311]

FABRIK-MARKE.

F. Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm.
Ueberall erhältlich.



A. Wiskemann-Knecht
Centralhof Zürich Centralhof
Special-
haus
feiner
Haushaltungsartikel
Kunst- und
Luxus-Gegenstände
zu festen Preisen.
Hervorragende Neuheiten
passend für
Hochzeits-Geschenke.

Kontrollierte Goldwaren. [1281]
**Silber-Bijouterie, silb. Tisch-
geräte, Bestecke,** 800/1000
Dauerhaft versilberte, vergoldete, sowie
nickelplattierte
Metalwaren, Tischbestecke.
Gediegene
Kayserzinn-Geräte.
Paris 1900 Goldene Medaille.
Echte und imitierte Bronzen, Porzellane, Nippes.
Feine
Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.
Reich illust. Kataloge f. Kayserzinn u. versilb. Waren franko.

1000 □m
Ausstellungsräume
Schweiz.
Möbel-Industrie-Gesellschaft
(Heer-Cramer & Felix Wanner vereinigt)
6 Waldmannstrasse 6
(O-7485-F) Zürich I. [1233]
Besonders beachtenswert u. vorteilhaft komplette bürgerliche Aussteuer, bestehend aus: Wohnzimmer, Esszimmer, Schlafzimmer, Mädchekammer, vollständiger Küche, Bett- u. Tischwäsche, Glas- u. Tafelservice, sowie allen übrigen Haushaltungsartikeln. — Katalog auf Verlangen franko.

Verlangen Sie in allen
Delikatess-, Spezialehandlungen und Droguerie-Geschäften
De Jong's holländ. Cacao
[1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine Billigkeit, seinen köstlichen Geschmack und feines Aroma. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde
mit und ohne Dochten
Ausserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung, regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1-4 Brenner, resp. Löcher. [1280]
Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.
Generalvertretung:
J. G. Meister
vorm. Schenk-König & Co.
Zürich V, Hottingerstrasse 38.
Prospekte gratis und franko.

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem
zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.
Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.
Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrößen verwendbar ist.
Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen. [1278]
Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko.
E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.
Telephon Nr. 1072. Telephon Nr. 1072.
Modell 1899. + Patent 18516.



MARIN. * Institut Martin * Neuchâtel.
Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [1272]
Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin, Professor.**

Sprachen- und Handelsinstitut „Gibraltar“
Thuring-Merian, Neuchâtel, Schweiz.
Gegründet 1860.

Gründliches Studium der Sprachen und der Handelsfächer. Vorbereitung für Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst. **Beginn des Wintersemesters Mitte Oktober.** Nähere Auskunft und Prospektus durch
A. Thuring, Direktor. [1297]

Schindlers Patent-Büstenhalter
Schweiz. Patent 6264, der beste und einzig richtige Corset-Ersatz, **ist immer noch unübertroffen.** Wertvolle hygienische Neuerung. Originalpreise:
A. B. C. F. D. Extragrosse Nr.
Fr. 7.— 10.— 13.— 15.— 20.—
dehnbares Reform-Corset, ohne Gummi. Elastisch bei jedem Atemzuge. Gibt eleg. Figur. Silb. Medaille. Schweiz. Patent 18500. Originalpreise: Qualität I Fr. 10.—, Ia Fr. 13.—.
Prospekte mit zahlreichen Empfehlungen von Aerzten und Privaten gratis. Bei Bestellung Angabe von Taillen- u. Brustweite, überm Kleid gemessen, erbeten. [1221]
Generalvertretung für die Schweiz:
Peters & Co., Forchstr. 51, Zürich V.

St. Gallische Stickereien
für Damen-, Kinder- und Bettwäsche, nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von [1095]
Richard Engler
Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

Bergmann's Lilien milch Seife
A 75 CZ HIER VORRÄTHIG
IST DIE BESTE FÜR ZARTEN HAUTEN TEINT, SOWIE HAUTREINIGUNGSMITTEL
BERGMANN & CO. ZÜRICH
[1153]

Hausmanns Salodont-Mundwasser Zahnpasta Zahncreme [1346]
Hecht-Apotheke A.-G. St. Gallen.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Hafiger
[840] **Ennenda.**

Zeugnis! Ich bezeuge hiermit, daß ich durch die Schmerzhilfe des Herrn J. S. H. Hopp in Seide, Seife, von meinem Magenleiden vollständig geheilt worden bin. Magenkrämpfe wichen nur wenigen Tagen und sich schließlich an Herrn Hopp wenden; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Kinderleiden, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten.
Kajpar Suter, Fabrikarbeiter, Bettingen St. Margau. [1767]

Reine, frische Nidel-Butter
liefert gut und billig [1146]
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Wichtig für Damen!
Sophie Koch's
weltberühmtes
Dépilatoire
entfernt Gesichtshaare etc. unschädlich, schnell und glatt.

Depots: In Lausanne: Pharmacie Morin, Place de la Palud 21; Pharmacie Caselmann, Rue St. Pierre 17.
In Basel: in der „Schwarzwaldapotheke“ am Bad, Bahnhof. Droguerie Voigt „zum Baumlein“, Freiestrasse.
In Zürich: in der „Central-Apotheke“.

Sommersprossen
verschwinden in einigen Tagen. Garantiert unschädlich. Dose Fr. 2.50. Auch in Briefmarken. Zu beziehen nur direkt durch Frau Sophie Koch, Frankfurt a. M. [1202]

Conditoren-Ausstellung MANNHEIM 1901 Goldene Medaille

Rooschütz

ROOSCHÜTZ & CO. BERN

- BONBONS
- WAFFELN
- BISCUITS
- ZWIEBACKS
- MARMELADEN

1314

Handels-Institut „Merkur“

... Horw bei Luzern. ...

Besonders zu empfehlen für moderne Sprachen: **Französisch, Italienisch, Englisch.** Alle Sprachen werden von Lehrern der betreffenden Nationalitäten unterrichtet. Mässige Preise. Prospekte zu Diensten.

Prof. T. Villa.

Dauernd wertvolles Braut- od. Geburtstagesgeschenk

Buchhofer's „Schweizer Kochbuch“

Goldmedaille der internat. Kochkunst-Ausstellungen Frankfurt und Paris.

Bürgerliche und feine Hotel-Küche. Wertvolle Tafeln über Einkauf und Qualität des Fleisches. Tranchieren von Gewild und Geflügel. Von ersten Fachautoritäten als „**einzig in dieser Art dastehend**“ bezeichnet. Zu beziehen für Fr. 11.50, sch. gebunden, direkt vom Verfasser Alex. Buchhofer, Kochkursleiter der Berner Kochkurse. Musterküche und Kochherdlager Kramgasse 9, Bern. (H 1200 Y) [1059]

Schuler's Goldseife

und

Salmiak-Terpentin-Waschpulver

machen die Wäsche am schönsten!

Depôts an allen Orten; man achte auf den Namen.

[1125]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1114] Terlinden & Co.

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich

werden in **kürzester Frist** sorgfältig effektiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Kleider werden nicht gehalten.

FÜR HAUSFRAUEN



Die Lessive „Phénix“ ist das vorzüglichste, älteste

Waschmittel

nur echt mit nebenstehender roter Fabrikmarke und dem Namen der einzigen Fabrikanten

Redard & Cie. in Morges.

Überall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H 6800 L) [1200]

Nichts Besseres gibt es als eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

130] Ein unvergleichliches Cacaofrühstück für Kinder, Erwachsene, Blutarmer und Magenleidende. Aerztlich allgemein empfohlen.

Nur echt: in roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Allein. Fabrikanten Müller & Bernhard, Chur, erste schweiz. Hafercacao-Fabrik.

Berner Halblein
stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gyss**, Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [795]

„PLATINUM“

ANTI-CORSET

Ersatz für Corsets.
Die **Platinum Anti-Corsets** verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. [1008]

Wessner-Baumann
ST. GALLEN.
S. Zwygart, Bern.

DIE BESTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN

J. KLAUS
LE LOCLE (SCHWEIZ)

1238 (H. J.)

Nervenleiden,
Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Prognose gratis und franko.** [1132]
Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Flaum-Steppdecken-Fabrikation

von **Carl Müller in Burgdorf.**
Maschinenbetrieb mit eigenen patentierten Maschinen.
Billigste Bezugsquelle für Flaum-Steppdecken in allen Genres und Stoffgattungen.
Grosse Auswahl, gediegene, neue Dessins. [647]
Reichhaltige Musterkollektion, sowie illustrierter Katalog und Preiscurant franko.
Telephon. NB. Das Umarbeiten von Duvet in Steppdecken wird prompt und billigst besorgt. **Telephon.**

LIEBIG COMPANY'S



FLEISCH-EXTRACT
das Beste für die Küche.

[832]

Magenkrampf.

621] Seit einer Reihe von Jahren stellten sich regelmässig alle 5 bis 8 Tage, 2—3 Tage dauernd **Magenkrampf, Magenschmerz-Anfälle** mit **Brechreiz** ein. Die ausserord. heftigen, drückenden Schmerzen hatten ihren Sitz in der Magengegend und Herzgrube und strahlten von dort nach dem Unterleibe, Rücken und Kreuz aus. Als Vorboten zeigten sich vielfach **Sodbrennen, Benommenheit des Kopfes u. Kopfschmerzen**. Ich habe vieles probiert, doch wurde es immer schlimmer, und konnte ich während der Anfälle fast keine Speisen mehr ertragen. Schliesslich ist die **Privatpoliklinik in Glarus** mir zu Hilfe gekommen und hat mich durch briefl. Behandlung von dem schmerzhaften Magenleiden dauernd befreit. Um andern Magenleidenden von dem Falle Kenntnis zu geben, veröffentliche ich dieses Zeugnis, welches dem Thatbestande in jeder Beziehung entspricht. Riedtwiss, Herisau, den 7. März 1900. Peter Ackermann, Käser. Die Echtheit der Unterschrift von Peter Ackermann beglaubigt: Herisau, 7. März 1900. Gemeindekanzlei Herisau. Der Gemeindevorstand: J. K. Schiess. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 40B, Glarus.**